

Quellen und Forschungen aus italienischen Bibliotheken und Archiven

Bd. 65

1985

Copyright

Das Digitalisat wird Ihnen von perspectivia.net, der Online-Publikationsplattform der Max Weber Stiftung – Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland, zur Verfügung gestellt. Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

Ernst Nolte, *Marxismus und Industrielle Revolution*, Stuttgart (Klett) 1983, 656 S. – Vorrangige Aufgabe seiner Untersuchung sei es, bemerkt N. einleitend, das Verhältnis von Marx und Engels zu ihren Vorgängern in England näher zu beleuchten. Dementsprechend schildert der Vf. zunächst den Gang der Ereignisse in England zwischen 1750 und 1850, geht aber zugleich auf die wichtigsten Theorien und Denkströmungen ein, die eine derartige, bisher noch nicht erlebte Umwälzung der sozioökonomischen Verhältnisse zu deuten suchten. Ähnlich beschreibt er auch in einem zweiten Hauptteil zuerst die Entwicklung, die Marx' und Engels' Denken genommen haben. Auf die historische folgt, wie schon im ersten Hauptteil, eine systematische Darstellung der wichtigsten Themen, die die beiden Protagonisten erörterten, die aber bereits überwiegend von ihren Vorgängern herausgearbeitet worden waren. Der Vf. will jedoch dadurch, daß er auf eine weitreichende thematische Identität, auf übereinstimmende Problemlösungen und Antworten hinweist, die Bedeutung des Marxismus keineswegs verringert wissen. Er bleibt für ihn eine „ebenso umfassende wie großartige Synthese“ von torystischer und frühsozialistischer Kritik an den neuen industriellen Lebensverhältnissen einerseits und dem vorbehaltlosen Optimismus der Nationalökonomien andererseits, eine Synthese, die, so N., nur dadurch möglich geworden sei, daß Marx die industrielle Revolution, insofern es allein ihre negativen Wirkungen betrifft, als eine zu überwindende Epoche der Weltgeschichte, als „Kapitalismus“ nämlich, interpretiert habe. Er bleibt für ihn ferner eine Theorie, die, obschon sie sich im wesentlichen doch nur auf die Zeit der beginnenden Industrialisierung bezieht, gleichwohl einige ihrer dauerhaften Züge und späteren Tendenzen präzise erfaßt. Marx' und Engels' kommunistische Zukunftsgesellschaft, hieß es schon vorher, leite sich allerdings eher aus dem philosophischen Ansatz ab, den sie vom Deutschen Idealismus übernommen hätten, insbesondere aus dem Gedanken der Identität von Individual- und Allgemeininteresse und dem Begriff des „wahren Staates“. Gemeinsam mit dem Gleichheitspostulat stelle dieser Ansatz das „Liberale System“ in Frage, das ja zugleich die wichtigste Voraussetzung der industriellen Revolution gewesen sei. Sehr wohl also, unterstreicht N., lasse sich die „Erziehungs- und Mobilisierungsdiktatur“ Lenins und seiner Nachfolger auf den Marxismus zurückführen. Ob Faschismus und Nationalsozialismus überhaupt erst aufgrund dieser Entwicklung möglich geworden sind, darüber mag man, der Vf. räumt es selber ein, füglich streiten. Wichtiger ist indes der sich nach der Lektüre aufdrängende Schluß, daß der Marxismus, insofern er sich auf seine „westlichen“ Wurzeln besinnt, auf die Probleme des industriellen Fortschritts, die heute offenkundig geworden sind, durchaus noch eine Antwort zu geben

vermag, während der Leninismus nur als Instrument einer andersartigen industriellen Revolution erscheint. Gerhard Kuck

W. Altgeld, *Das politische Italienbild der Deutschen zwischen Aufklärung und europäischer Revolution von 1848*, Bibliothek des Deutschen Historischen Instituts in Rom 59, Tübingen (Niemeyer) 1984, XII, 401 S., DM 108. – Dando uno sguardo a come è stato presentato l'interesse per l'Italia da parte dei tedeschi nel periodo anteriore alla rivoluzione di marzo del 1848, si ha ben presto l'impressione che questi vedevano nella nazione a sud delle Alpi nient'altro se non una nazione del passato e di morti, un grande museo, un giardino fiorente al sole del sud. Perfino Theodor Schieder, ancora nel 1959, pensava di dover concludere, che l'immagine dell'Italia, che aveva il movimento unitario tedesco, seguendo le orme di Goethe, non si fosse distaccata da questo modo di pensare apolitico: „Da una parte un passato monumentale con le sue grandi eredità, dall'altra un popolo che si tiene lontano dalla storia e accanto a questo un ordine politico poco o quasi per nulla considerato.“ Si dovrà rivedere questo giudizio, in seguito alla pubblicazione del lavoro presente che attinge a numerose fonti e che per la prima volta – dopo sporadici inizi di altri studiosi – esamina in modo radicale e sistematico quello che è stato lo sviluppo dell'immagine politica tedesca dell'Italia, nel periodo anteriore alla rivoluzione di marzo del 1848. Oggetto è l'Italia politica all'epoca compresa fra il Congresso di Vienna ed il Risorgimento, con le sue rivoluzioni ed aspirazioni nazionali, con la sua molteplicità politica e geografica dal Piemonte alla Sicilia fino allo Stato della Chiesa. Soggetto è la pubblicistica di lingua tedesca e la società che essa rappresenta nella sua diversità politica, ideologica, o anche religiosa; a cui corrisponde un atteggiamento di volta in volta differente nei confronti degli avvenimenti italiani. In questo caso all'autore non importava solo dimostrare l'interesse che si aveva in Germania per l'Italia, ma anche chiedersi il perchè delle premesse delle rispettive prese di posizione, e chiarire come giudizi e stereotipi, che si erano formati in precedenza, furono corretti a causa di avvenimenti concreti, oppure impedirono una valutazione concreta di quelli stessi. Perciò questo lavoro è un contributo importante ai fini della comprensione di pregiudizi che nascono ed esistono fra i popoli. L'autore è riuscito soprattutto a descrivere in modo convincente che, senza accorgersene, si applicarono all'Italia concezioni politiche tedesche. Egli, però, ha anche dimostrato che prese di posizione nei confronti dell'Italia sono sempre state anche prese di posizione nei confronti della Germania e delle fasi di evoluzione della storia tedesca.

O. W.